

Febr. 1878.

von Neuem in lebhaften Gang und scharfen Ton. Zugleich machte England neue Rüstungen. Das Parlament bewilligte den von dem Ministerium verlangten Credit von sechs Millionen Pfund Sterling. Mehr als je gewann es den Anschein, daß der „localisirte“ Krieg sich schließlich doch noch zu einem Weltkrieg gestalten werde. Die Türkei schöpfe neue Hoffnungen; es war jedoch nur eine Verlängerung des Todeskampfes. Wie sollte dieser Staat sich ermannen, dessen Heere geschlagen und zerstreut waren, wo in den Regierungs- und Beamtenkreisen Zerrüttung und Rathlosigkeit herrschte, die Geldnoth aufs Höchste gestiegen war, die Gemüther durch Gerüchte von Verschwörungen und Comploten in Angst gehalten wurden, Tausende von sündigen Mohammedanern, die den Mißhandlungen und dem Mordstahl der Feinde, insbesondere der rachedürstenden Bulgaren, zu entrinnen suchten, im jammervollsten Zustande nach Constantinopel und den südbölichen Landschaften zusammenströmten, Minister und Generale in schnellem Wechsel einander ablösen! Weder Rußland noch England zeigten großes Verlangen in kriegerische Action mit einander zu treten. Lord Beaconsfield zog es vor, sich mit Rußland zu verständigen und dem britischen Reiche aus der zerschlagenen Türkei einen Theil der Beute zu erwerben. Die Petersburger Regierung ließ sich bereit finden, den Friedensvertrag von San Stefano einem europäischen Congresse vorzulegen, damit über die einzelnen Bestimmungen ein endgültiges schiedsrichterliches Urtheil erzielt werde. So trat denn in Berlin eine Diplomaten-Versammlung ins Leben, wie die Welt seit dem Wiener Congresse keine ähnliche gesehen. Unter dem Vorsitz des deutschen Reichskanzlers Bismarck, dessen vermittelnde und friedliebende Politik wesentlich bewirkt hat, daß der Krieg auf den Schauplatz beschränkt geblieben, welcher der Gegenstand des Streites war, tagten die ersten Staatsmänner der europäischen Großmächte hinter geschlossenen Thüren, um die neue Ordnung der Dinge im Orient festzusetzen. Außer den drei Reichskanzlern Bismarck, Gortschakow, Andrassy hatten sich Lord Beaconsfield für England, Waddington für Frankreich, Corti für Italien, Karatheodory und der Deutsche Mehemed Ali für die Türkei eingefunden, begleitet von andern Diplomaten und Staatsmännern, nicht zu gedenken der Agenten, welche die kleineren Orientstaaten abgeandt hatten. Daß die Hauptstadt des deutschen Reichs zum Siege der glänzenden Versammlung und Fürst Bismarck zum Präsidenten gewählt ward, war ein Zeichen, welche Anerkennung die Politik des deutschen Reichskanzlers gefunden hatte. Die Hauptaufgabe des Berliner Congresses bestand darin, den Vertrag von San Stefano der für die Türkei allzu drückenden Bestimmungen zu entkleiden. Und so kam man denn nach mancher hitzigen Redeschlacht dahin überein, daß die den Fürsten von Serbien und Montenegro zugesachte Gebietserweiterung beschränkt, der Austausch Bessarabiens gegen die Dobrudscha für Rumänien dagegen anerkannt ward, mit der Bestimmung der Gleichberechtigung aller Glaubensbekenntnisse, mithin auch der Juden, in dem neuen unabhängigen Fürstenthum. Auch der Landzuwachs, den sich Rußland in Kleinasien ausbedungen, wurde nicht unerheblich beschnitten. Doch blieb ihm außer der Festung Kars die wichtige Seestadt Batum mit dem Gebiet der Lasen erhalten. Die größte Umgestaltung erlitt der Vertrag von San Stefano in Betreff Bulgariens. „Der mächtige Keil“, heißt es in einem Bericht über den Berliner Congreß in den Pr. Jahrbüchern, „der sich nach jenem Präliminarvertrag zwischen die auseinandergerentten Glieder des Osmanenreiches einschieben sollte und dem dürftigen Reste zusammenhangelloser Trümmer Licht und Lebenslust vollends benommen hätte, ist nach den Vereinbarungen des Congresses in wesentlich verringerte Form gebracht worden. Nicht bis dicht an das ägeische Meer soll sich das neue Fürstenthum Bulgarien erstrecken, sondern am Balkan seinen Abschluß finden. Nordbulgarien wird unter einem Fürsten constituirt, dessen Wahl einer Notablenversammlung vorbehalten bleibt und von den Großmächten bekräftigt werden muß; die Festungen an der Donau und landeinwärts, bisher das starke Bollwerk der Osmanenherrschaft, werden geschleift. Die vollständige Freiheit der Donauschiffahrt bis zur Mündung wird garantirt. Süd-Bulgarien oder Ost-Rumelien, wie es fortan genannt werden soll, verbleiben bei der Türkei, aber auch dies nur unter europäischen Garantien für das künftige Wohl-

13. Juni—  
13. Juli  
1878.